

cum rebus sibi subditis in vestram ditionem redactum et assumptum, quin etiam usurpatum habuissetis. Quod quam absurdum et contra legem atque iustitiam sit, si tamen ita se res habet, ipsi etiam pervidetur. Unde vestram paterna et caritativa seu auctoritativa cum interpositione divini nominis et episcopalis auctoritatis nobilitatem hortamur et obtestamur, ut hoc nullatenus agere ulterius attentetis, sed et si molitum est, ab huiusmodi molitione vel actione vos vestrosque compescatis, quia et contra deum et contra omnem auctoritatem contraque vestram salutem esse dinoscitur. Sciatis etiam, quia dominum et seniore nostrum regem gloriosissimum Karolum et humili suggestione et divina auctoritate obsecravimus praefatoque venerabili abbati et monachis suis praecepimus, ut in hoc nulli adsensum praebeant, quoniam nec vobis nec cuiquam fidelium expedit talia postulare'.

Wir erfahren hier vom offenen Streit zwischen Abt und Konvent, von der Gefahr, dass Leberau, über das der Abt nach Belieben verfügen zu können glaubt, hart daran ist, als Lehen in Laienhände überzugehen und dadurch dem Mutterkloster völlig entfremdet zu werden, eine Gefahr, zu deren Abwehr sich die Synode mit den Mönchen vereint. Zum erstenmal wird hier Leberau unter diesem im 8. und der ersten Hälfte des 9. Jh. noch nicht belegten, aber später ständigen Namen bezeichnet; zum erstenmal beruft man sich auf das Testament als Rechtstitel, zugleich aber auch auf päpstliche Bestätigung desselben¹.

Die Urkunde Karls d. Kahlen v. J. 865—866, Tardif S. 127, n. 196 bedeutet in ihren Bestimmungen bereits einen teilweisen Rückzug des Abtes. Sie sucht den Streit durch den Ausgleich zu lösen, dass Salornnes mit seinem Besitz zur Ausstattung des jeweiligen Abtes dienen, die übrigen Klöster Fulrads aber mit ihrem Besitz unmittelbar beim Kloster St.-Denis als solchem verbleiben sollten; in gleichem Sinne sollten aus dem engern Besitz von Salornnes noch das Salzrecht an der Seille und Blittersdorf an der Saar ausgeschieden werden².

1) Unter dem Papst Stephan kann übereinstimmend mit allen neueren Erklärern wohl nur P. Stephan IV. (816—817) verstanden werden. Eine entsprechende Urkunde ist von ihm allerdings so wenig erhalten wie von Stephan III. (768—772). Wenn es sich bei der Berufung nicht bereits um eine Fälschung handelt, dann ist an eine allgemeine Privilegienbestätigung zu denken, ganz ähnlich wie in der Fälschung DK. 238 das ganz allgemein gehaltene Privileg Leos III. J.-E. n. 2499 zu einer Bestätigung des Testaments umgedeutet wird. 2) Die Urkunde war früher nur aus einem der Chartulare von St.-Denis bekannt und mit